

Humoresken
benen manch
Das Phä-

des Wissens,
von Professor
Tempeln und
3. Dezember-
burgle. Von
von Peter
von Hochschul-
raben. Von
Poland. —
Stromungen
Einst doch,
e Frage der
Redigmal-
Angellachsen-
zur Kenntnis
Kritik: Rein-
hannes von
g. — Rund-
f. Staats-
kaufen. Die
nachtsdächer-

g legt ein
vor. Die
Bestrebungen
Stelle Edln,
Nr. 3. —
zeugbandfen-
Nr. 0.50.)
die praktische
über spiegeln
in Gegen-
ritt zu einer
ung un'eres
n und Vor-
Man wird
großen und
stung aller
n.

ist für das
es 1916:
rang Kaber
r. (Ehle);
Nov. 1859)
v. Rostig-
verborn (G.
A. 1. Leo
Tragweite
Reichs-
eine Kul-
rger Welt-
n England
prechungen

dergrund
die herand-
den Kanal
Biet eignet
Freitag:
A., 55: 66
g 80 Pfg.,
Hottenfeld-
96).

hyme von
Gosmufi-
Vertonung
aber uns
Wieder

wie kleine
Ich will
damit du
e ich mich
für ihn

ern, ging
rt, als ob

ter wagte
losen Er-
mal trat
Zeigte
und ein
Stephans
iner vom
nun ein
empor-

cker und
ne Frau.
größerer
ie eigene

and leise
te:
re Liebe
h eine

fenster.
schmei-

t genug,
sprachen
echt hege
folgt.)

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit

Werbung:
Anzeige A mit Beilage 2,10 M. in
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.;
in Österreich 4,10 K.
Anzeige B 1,90 M. in
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,20 M.;
in Österreich 4,07 K. — Einzelnummer 10 P.
Wochentags erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten
Nachmittagsstunden.

**Abnahme von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Familien-
angelegenheiten bis 11 Uhr.**
Preis für die Zeitungsabgabe 20 P., im Restpostamt 25 P.
Für unbenutzte Zeitungen, welche durch Fernsprecher oder
sonstige Wege abgenommen werden, ist die Abgabe für die
die Wichtigkeit des Textes nicht übersteigen.
Reklamationsfrist: 10 bis 11 Uhr vormittags.
Für Rückgabe eingehender Briefe, macht sich die Redaktion
nicht verbindlich; Rücksendung erfolgt, wenn Rückporto be-
zahlt ist. Beifolgende Anfragen (11. November) Porto beifügen.

Nr. 299 Geschäftsstelle und Redaktion Donnerstag den 30. Dezember 1915 Fernsprecher 21886 14. Jahrg.

Die allgemeine Wehrpflicht in England

Die Irak-Front

Wird in den türkischen Berichten jetzt stets erwähnt. Da scheint es angebracht, über den Irak ein Wort zu sagen. Irak ist keine Provinz, sondern ein Landstrich, der verschiedene oder Teile verschiedener Provinzen umfaßt. Man unterscheidet zwei mit dem Namen Irak bezeichnete Landgebiete, das Irak-Arabi, das das ganze Persien umfaßt — über Persien werden wir am kommenden Freitag einen längeren Artikel bringen — und das Irak-Arabi, das türkische Irak, in dem sich gegenwärtig die Kämpfe mit den Engländern abspielen. Die Kämpfe sind demnach auf türkischem Gebiet. Das türkische Irak hat keine ganz bestimmten Grenzen. Am Persischen Golf, wo der Schatt-el-Arab — die Vereinigung zwischen Euphrat und Tigris — ins Meer fließt, beginnt die Provinz Basra, deren nördlicher Teil bereits zum Irak gehört, das sich in weiter Ebene am Euphrat und Tigris bis über Bagdad hinaus erstreckt und den größten Teil der Provinz Bagdad noch mit umfaßt. Die ungemein große Wichtigkeit gerade dieses Gebietes für die Türkei ergibt sich schon aus der Nennung des Namens der Provinz und der Stadt Bagdad. Zwischen Bagdad am Tigris und Babylon am Euphrat liegt bekanntlich der schmale Teil von Mesopotamien, in den viele Geographen den Garten Eden des Alten Testaments, das Paradies der Bibel verlegen. Daraus geht hervor, wie reich und fruchtbar das Land früher gewesen sein muß. Es hat zwar durch zahlreiche Kriegstürme gewollig gelitten, aber die große Fruchtbarkeit ist immer noch vorhanden. Bagdad selbst wird auf 250 000 Einwohner geschätzt. Es ist aus der Vergangenheit namentlich durch den berühmten Kalifen Harun-al-Maschid bekannt, dessen Geschichten besonders von der Jugend förmlich verlesen wurden. Die Stadt und Provinz wurde von den Osmanen zum erstenmal 1534 erobert, 90 Jahre später erwarben die Perser das Land wieder zurück und 1638 kam Bagdad wieder in türkischen Besitz, woselbst es bis heute verblieb. Die Engländer spekulieren nicht schlecht. Wenn es ihnen gelänge, das ganze Gebiet zu erobern, so wäre damit ein fruchtbares, ausbeutungsfähiges Land mehr in ihrem Besitz. Der Schlüssel zum ganzen Orientverkehr käme dadurch in ihre Hände. Erstweilen hat es aber damit noch gute Wege. Die Engländer wurden vor einigen Wochen bei Mesiphon blutig geschlagen, sie wurden bereits bis Kut-el-Amara zurückgedrängt und nach unserer Auffassung werden sie von den bisher überall siegreichen Türken über Basra hinaus ins Meer zurückgedrängt. Bagdad und das ganze Irak dürfen nicht englisch werden, sondern müssen türkisch bleiben. Dafür werden unsere osmanischen Freunde schon sorgen. X

Die deutschen Friedensziele

Zürich, 28. Dezember. Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel „Friedensgedanken“, der sich mit den angeblich in unterrichteten deutschen Kreisen bestehenden Friedenszielen des Deutschen Reiches befaßt. Der Artikel lautet in seinem wichtigsten Teil:
Man denkt sich in den deutschen Kreisen die Grundzüge der jetzt einzuleitenden Friedensverhandlungen wie folgt:
1. Belgien soll in Unabhängigkeit und Selbständigkeit erhalten bleiben, sofern durch Verträge, vielleicht auch durch Faustpfänder eine Wiederholung der Ereignisse von 1914 unmöglich gemacht ist. Ein völliges Auffaugen Belgiens würde sogar von der deutschen Großindustrie auf das heftigste bekämpft werden, weil das Fallensinken der Volkswirtschaft zu unheilvollen Situationen führen müßte, solange die Arbeitsverhältnisse Belgiens infolge Mangel eines ausreichenden Fabrikerzeugnisses soweit hinter denen Deutschlands zurückstehen. Selbst für die Zollunion verlangt man ein Ueberaangsstadium von mindestens fünf Jahren. Belgien hätte aber an Deutschland eine jährliche Kontribution zu bezahlen in Höhe des früheren Militärbudgets, wogegen Deutschland bis zur endgültigen Auszahlung Polizeigewalt ausüben wird.
2. Die okkupierten französischen Departements würden ohne weiteres an Frankreich zurückgegeben, auch auf Kriegsschädigung seitens Frankreichs würde Deutschland verzichten, sofern Frankreich seine Forderungen an Rußland im Betrage von etwa 18 Milliarden Franken an Deutschland abtritt. Selbstverständliche Voraussetzung dieses Abkommens mit Frankreich wäre die Rückgabe aller deutschen Kolonien durch England und die Räumung von Galizien.

Das Neueste vom Tage

Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in England

Nach einer Neuter-Meldung erklärte Asquith im Kabinetstakt am Dienstag, daß die Dienstpflicht notwendig sei. Die „Times“ schreibt dazu, daß das Kabinet beschloß, in Bälde einen Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht im Unterhause vorzulegen. (B. T. V.)

Zu den Beschlüssen des Kabinetts Asquith wegen Einführung der Dienstpflicht äußern sich die Morgenblätter in weitgehender Uebereinstimmung dahin, daß ohne schwere innerpolitische Kämpfe die Wehrpflicht in England kaum ins Leben treten werde.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Lord George hat über Asquith geäußert. Das größte aller Opfer soll nun dem englischen Volke zugemutet werden. Den Militärs vor allem wird es klar sein, daß die Entscheidung, zu der die Minister gekommen sind, eine innerpolitische Umwälzung bedeutet, die die Garantien des Sieges nicht vermehrt.

Die „Rössische Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Militarismus in England“: Aus der Vorzüge der militärischen Erziehung eines Volkes teilhaftig zu werden, bedarf es eines Zeitraumes von Generationen. Hierin wird und kann uns England nicht nachkommen. Dagegen bringt uns die Einführung der Dienstpflicht in England eine Ausgleichung der beiderseitigen Lasten, die geeignet ist, uns den Vorrang zu sichern, den wir uns in Technik, Wirtschafts-Sozialpolitik und zum Teil auch schon im Handel gegenüber England schon errungen haben.

In der „Deutschen Tageszeitung“ sagt Reventlow: Wir Deutschen können den englischen Entschlüssen lächelnd zusehen. Wir erblicken in ihnen den Beweis dafür, daß man in England die Lage als bedenklich genug ansieht, selbst das von der ganzen Bevölkerung stets verabschiedete Mittel zu ergreifen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Abneigung gegen die Zwangsrekrutierung wurzelt in England noch immer sehr tief. Es wird harte Kämpfe kosten. Schließlich indessen wird auch im Lande die Regierung die Hindernisse überwinden, denn der Hinweis auf die militärischen Misserfolge ist ein starkes Hilfsmittel.

Griechenlands Neutralität

Athen, 29. Dezember. Vom Sonderberichterstatter des B. T. V. Wie ich erfahre, wird Griechenland wegen der bevorstehenden Stämme der europäischen Mächtegruppe bei Saloniki neutral bleiben.

Die Trümmer der serbischen Armee

Athen, 29. Dezember. Vom Sonderberichterstatter des B. T. V. Die Trümmer der serbischen Armee sind in Elbassan und Skutari angelangt. Ihre Gesamtstärke ist 40 000 Mann. Sie besitzen weder Artillerie noch Munition.

Die Russen in Persien

Teheran, 29. Dezember. (Neuter-Meldung.) Die Russen haben Kaschan besetzt und marschieren gegen Irbahan.

Die indischen Truppen aus Frankreich entfernt

London, 27. Dezember. Reuters Bureau meldet: Daß die indischen Truppen aus Frankreich entfernt worden sind, gehe aus der amtlichen Meldung hervor, daß der Fürst von Wales vor dem Abzug der indischen Armeekorps aus Frankreich den Truppen ein Telegramm des Königs überbrachte, in dem dieser den Indiern, die jetzt an einem anderen Kriegsschauplatz benötigt würden, seinen warmen Dank für die geleisteten Dienste ausspricht.

3. Rußisch-Polen soll unter einem deutschen Fürsten als König von Polen vollkommen unabhängig und selbständig werden; dagegen hätte es an Deutschland eine Kriegskonttribution auf gleicher Grundlage wie Belgien zu entrichten. Dem historischen Drange nach dem Meere, der Rußlands Politik seit Jahrhunderten beherrscht, soll in der Weise entsprochen werden, daß dem Zarreiche der Ausgang nach dem persischen Golf angehtanden wird.

4. Italien müßte auf die okkupierten türkischen Inseln verzichten, wegen sein status ante bellum erhalten bleiben würde.

5. Bulgarien müßte selbstverständlich Mazedonien zugesprochen werden, ebenso ein von Rild bis Semendria reichender Korridor bis an die Donau.

Das frühere Mit-Serbien soll selbständig bleiben oder mit Montenegro zu einem Königreiche vereinigt werden.

6. Albanien müßte die früher zugesandene Selbständigkeit unter einem selbstgewählten Fürsten vollständig erhalten.

7. Die Ansprüche Rumäniens und Griechenlands schienen in diesem Augenblick noch nicht ganz festzusetzen.

Wir glauben, daß es Pflicht der neutralen bedingungen des künftigen Friedens zu eröffnen, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß jene eine sehr entscheidende Verhängnis erfahren würden, wenn weitere größere kriegerische Ereignisse zugunsten der Zentralmächte entscheiden würden. Man darf sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß Deutschland trotz der aufrichtigen und tief empfundenen Friedenssehnsucht mit neuem Schwert zum Schwerte greifen wird, wenn die darobotene Hand in trübseliger Verfassung der wirklichen Situation zurückgefallen würde.

Anmerkung des B. T. V.: In der Schweiz will man in diesem Artikel einen von deutscher Seite ausgesprochenen Friedensfühler sehen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Auffassung selbstverständlich unbegründet ist.

Deutschlands Unabhängigkeit von ausländischen Munitionstoffen

In der Sitzung des Bremer Mannmanns-Konvents vom 28. Dezember hielt der Präsident der Bremer Handelskammer, Herr Alfred Lohmann, eine bemerkenswerte Ansprache, in der er auf die Abhängigkeit Deutschlands von der Rohstoffzufuhr näher einging. Hier führte er an:

„Die Abhängigkeit der Rohstoffe für die Munitionserzeugung hat für unsere Vaterstadt Bremen ein ganz besonderes Gebräuge durch die Erklärung der Baumwolle als Panagut seitens unserer Feinde. Auf Grund des Entschlusses eines englischen Professors Ramsden, welcher erklärte, daß, wenn die Baumwolle Deutschland abverrt würde die Erzeugung von Munition nicht mehr möglich sei, erfolgte diese neue Verlegung der Londoner Deklaration. Ich kann hier mitteilen, daß ich Gelegenheit gehabt habe, amtlich festzustellen, daß seit acht Monaten nicht ein Kilo Baumwolle mehr für die Pulverfabrikation verarbeitet worden ist. Dank der Arbeit deutscher Wissenschaft und Industrie ist es gelungen, aus dem unermeßlichen Bestande unserer deutschen Wälder einen Zellstoff herzustellen, welcher billiger und weit geeigneter ist als Baumwoll-Finters zur Pulverfabrikation, und auch nach dem Kriege werden die deutschen Munitionsfabriken nicht ein Kilo Baumwolle mehr von Amerika kaufen.“

Der zweite wichtige Bestandteil, das Salpeter, von welchem wir zwei Drittel der gesamten chilenischen Produktion bisher bezogen haben, wird nunmehr ausschließlich aus der Luft in Deutschland fabriziert. Unsere Fabriken sind bereits so weit gediehen, daß sie mit dem kommenden Frühjahr die gesamten Bedürfnisse an Stickstoff auch für die Landwirtschaft decken, und dauert der Krieg noch etwas länger, so werden unsere Luft-Stickstoff-Fabriken in der Lage sein, sogar zu exportieren. Unsere chilenischen Freunde haben damit ein wichtiges Abhängigkeitsgebiet ihrer Hauptproduktion verloren und könnten sich bei unseren Feinden dafür bedanken. Leider sind dadurch auch erhebliche Bremer und Hamburger Interessen in den Salpeterminen Chiles betroffen worden.